ZU MICHAELI

Warum feiert die Waldorfschule das Herbstfest, bei dem in vielen Spielen besonders die Aspekte des Mutes und der inneren Überwindung betont werden? Warum gerade an einem Termin Ende September, so kurz nach den Sommerferien?

Der 29. September ist der „Tag des Michael und aller Engel“. Von alters her und in vielen Kulturen zeigte sich Michael den Menschen, zumal den Kindern, als mutiger Kämpfer gegen das Böse, oder er verlieh den jeweils auftretenden Personen seine besonderen Kräfte, wie wir es aus der Legende über den heiligen St. Georg kennen. St. Georg kämpft gegen einen schier übermächtigen Gegner, den Drachen. Dieser ist zwar an den Boden gebunden, hat aber oft mehrere Köpfe und kann Feuer speien oder ist nur an einer einzigen kleinen Stelle im Panzer verwundbar, wie das z.B. in der germanischen Legende von Siegfried geschildert wird. Diese Bilder, durch die der körperliche Mut und die inneren Überwindungskräfte gestärkt werden sollen, wirken direkt auf die Kinder und benötigen keine weitere Erklärung.

Der Michaelstag und die gesamte Michaelszeit aber, die bis Anfang Dezember reicht, haben auch für uns Erwachsene eine besondere Bedeutung. Immer wenn in der europäischen Geistesgeschichte von einem Drachen gesprochen wurde (außer in der neueren Kinderliteratur, wo es manchmal einen „lieben“ Drachen gibt), stand dieser für das Böse, Niedrige, Unmenschliche, auch für das „an den Boden gekettete“. Die Möglichkeit des freien Aufrichtens und dabei des „Hände-Freihabens“ für das (auch soziale) Tätigsein in der Welt, wie das der Mensch kann, bestand für ihn nicht. Er konnte auch kein Wesen aus der realen Tierwelt sein, denn diese wurde von Gott ja quasi „neutral“ geschaffen. Der Drache war ein halb geistiges, halb naturhaftes Wesen, das die „niederen“ Aspekte im Menschen anspricht. Er ist der Verführer, der in jedem Menschen lebt und gegen den immer wieder angekämpft werden muss. Rudolf Steiner nennt hier vor allem Furcht, Angst, Hass oder Neid, die es zu „bekämpfen“ gilt. Hass oder Neid sind als nicht erstrebenswerte Eigenschaften schnell zu verstehen, Furcht und Angst wirken als seelische Schwächung, so dass der Mensch nicht mehr seine vollen Kräfte zur Verfügung hat, den vielfältigen Anfechtungen des Lebens ins Auge zu sehen (womit diese ja schon ganz oder teilweise vernichtend wirken können) oder sich ihnen entgegen zu stellen.

Michael wurde und wird auch immer wieder mit einer Waage in der Hand dargestellt. Die Waage weist hin auf die Gleichwertigkeit, mit der das Naturhafte und das Geistige im Menschen leben sollen. Emil Bock drückt es im „Kreis der Jahresfeste“ so aus: Richtet euren Blick nicht nur auf die Naturreiche, erweitert ihn zu den Reichen des Geistes“. Und er geht noch weiter und sagt: „Nur durch eine *innere* Erholung, durch *innere* Regsamkeit und Arbeit werden die verbrauchten Lebenskräfte erfrischt und erneuert“. (Ein Hinweis auf Meditation und sonstige geistige Arbeit.)

Das regelmäßige Feiern eines Michaelsfestes oder die Hinwendung zu Michael als Erzengel kann, so Rudolf Steiner, die Lebenskräfte stärken und im Jahreslauf dem Osterfest die Ergänzung hinzufügen. Denn um die Osterzeit erwacht die Natur wieder, findet zu Johanni ihren Höhepunkt und beginnt zu Michaeli, sich wieder zurückzuziehen, nachdem sie im Herbst ihre Früchte besonders reich verschenkt hat. Die dunklere Jahreszeit beginnt, alle naturhaften, auch kosmischen Kräfte ziehen sich in die Erde zurück, bis sie zu Weihnachten und Wintersonnenwende ihre größte Verdichtung erreichen.